

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. Die Kuchlercheine der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 233

Altensteig, Mittwoch den 6. Oktober

1926

Kriegsschuld-Debatte

Vier Daten: Am Tage vor seiner Abreise aus Genf hielt Dr. Stresemann vor der deutschen Kolonie eine Rede, in der er den deutschen Eintritt in den Völkerbund feierte und den Aufnahmevertrag gewissermaßen als Zurücknahme des moralischen Schuldurteils charakterisierte, das die Welt durch den Artikel 231 des Versailler Vertrages gegen uns ausgesprochen hatte. Herr Poincaré ergriff die nächste Gelegenheit, um den deutschen Standpunkt, wie ihn Dr. Stresemann umrissen hatte, einer französischen Korrektur zu unterziehen. Sowohl der Außenminister des Deutschen Reiches, wie der Führer der Deutschen Volkspartei sah sich infolgedessen genötigt, diese „Zurechtweisung“ gebührend richtigzustellen, was am letzten Samstag geschah. Dr. Stresemann tat das in diplomatisch sehr geschickter Form, bei voller Wahrung der deutschen Auffassung. Ein anderer französischer Ministerpräsident hätte die sorgfältige Formulierung, die der Reichsaussenminister gerade diesem Passus seiner großen Wiener Rede angedeihen ließ, wahrscheinlich besser verstanden und im europäischen Interesse geschwiegen. Poincaré tat das nicht, sondern er hielt es für angebracht, zu erklären, daß der französische Ministerrat seine in Bar le Duc geäußerte Auffassung ausdrücklich gebilligt habe, und daß sie die bleibende Ansicht Frankreichs sei. Das Spiel kann also nun munter so weitergehen, wenn die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik, wie wir es hoffen, nicht klüger sind als ihre französischen Kollegen und Schweigen.

Schließlich muß man sich doch zunächst einmal fragen, was damit gewonnen ist, wenn die hervorstechendsten Persönlichkeiten diesseits und jenseits der Vogesen sich gegenseitig mit Feststellungen bombardieren, die völlig aneinander vorbeischießen. Im Sinne der deutsch-französischen Verständigung wie sie Stresemann und Briand in Thoiry angebahnt haben, ist damit jedenfalls nichts geschehen. Genf und Thoiry wie auch der kürzlich abgeschlossene Eisenpakt werden ihrer versöhnlichen Wirkung dadurch beraubt, daß man sich in einer so heißen Frage auseinander redet und Hahempfindungen schürt, die dem wirklichen Frieden nur im Wege stehen. Wir begreifen ja, daß Poincaré die Politik seines Außenministers im Innersten seines Herzens nicht billigt, ja, daß er sicher gerne alles tun würde, um sie rücksichtslos zu sabotieren. Dem steht aber die allgemeinpolitische Lage Frankreichs entgegen. Vor allem die währungs-politische Situation ist trotz der kürzlichen optimistischen Auslassungen Poincares noch immer so gespannt, daß er seinem Lande einzuweichen nicht wieder solche Extratouren gestatten kann, wie es beispielsweise der Einbruch in das Ruhrgebiet gewesen ist. Der französische Ministerpräsident wird also, wenn auch nicht mit dem Herzen, so doch mindestens mit dem Verstande eine Politik treiben müssen, die eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen gestattet, wenn er nicht die politische und wirtschaftliche Stabilisierung Frankreichs, die doch noch auf recht schwachen Füßen steht, von neuem erschüttern will. Mit Brandreden wie denen von Bar le Duc stärkt er aber in Frankreich wie in Deutschland nur die Kräfte, denen an einer dauernden Sabotage des Friedens gelegen ist. Die Klugheit sollte ihm also gebieten, einzulassen und nicht überholte und vor allem längst als unwahr erwiesene Behauptungen von neuem zu wiederholen.

Das ist ja schließlich der springende Punkt: Durch die deutschen Äußerungen und die zahlreichen Memoiren, mit denen die historisch geschulte Welt in den letzten Jahren vertraut gemacht worden ist, hat Deutschland ja längst zur Evidenz belegen können, daß es für den Krieg keine Verantwortung trifft. Wenn von Kriegsschuld überhaupt die Rede sein kann, dann trifft sie ganz gewiß nicht das Deutsche Reich, auch nicht die kaiserliche Regierung, sondern sie trifft die, die mit allen Mitteln bemüht waren, einen Ring gegen Deutschland zu bilden und die wie Poincaré seit 1912 systematisch auf eine Zuspitzung der europäischen Politik hinzielten. Und hier scheint uns, auch der Schlüssel für die psychologische Einstellung Poincares zu liegen. Man weiß, daß Poincaré einer der größten Kriegshelden gewesen ist, man ist aber nicht in der Lage, diese Feststellung attentiv zu machen, solange nicht ein internationaler Gerichtshof hierüber zu entscheiden hat. Poincaré würde also, wenn er auf das Märchen von der deutschen Kriegsschuld verzichtete, gewissermaßen sich selbst vor aller Welt anklagen. Und das hieße, ihm rein menschlich, vor allem aber politisch, zuviel zuzumuten. Um seiner Selbstbehauptung willen muß er also an der Versailler These festhalten, und solange die machtpolitische Gruppierung besteht, sind auch die Aussichten für eine völlige Zurücknahme

des Schuldurteils sehr gering, schon weil, wie das erst dieser Tage wieder verschiedene hervorragende französische Publizisten feststellten, auf das ganze Gebäude der Reparationspolitik — sprich Dawesplan — ruht. Auf die deutschen Zahlungen aber werden unsere Kriegsgegner einstweilen nicht verzichten wollen und vermutlich auch nicht können. Den Wunsch der Wahrheit werden aber keinerlei politische Winkelzüge aufhalten. Auch Herr Poincaré kann die „bleibende Ansicht Frankreichs“ nicht am Infinitum stabilisieren. Der zunehmende Erfolg der deutschen Äußerungen und die steigende Resonanz, die sie in neutralen wie in ehemals feindlichen Ländern finden, zeigen, daß wir in der Lösung der Kriegsschuldfrage auf dem richtigen Wege sind. Die deutsche Politik hat keine Veranlassung, sich von Herrn Poincaré auf ein Gebiet locken zu lassen, auf dem sie aus naheliegenden Gründen bis auf weiteres doch nur zweiter Sieger bleiben kann.

Neues vom Tage.

Der Rücktritt Seeverings

Berlin, 5. Okt. Der Rücktritt des preussischen Minister Seevering steht unmittelbar bevor. Die Entscheidung dürfte jedenfalls innerhalb der nächsten 48 Stunden fallen. Der Gesundheitszustand des Ministers gibt bekanntlich schon seit Jahren zu Besorgnissen Anlaß. Er hat mehrmals einen längeren Urlaub genommen, ohne jedoch volle Genesung zu finden. Die Vorbereitungen für die große Polizeiausstellung in Berlin hatten die Arbeiten und Sorgen auch des Ministers in letzter Zeit so vermehrt, daß nun wiederum eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist. Dadurch ist der schon lange von Seevering gehegte Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten, noch stärker geworden. Ein offizielles Abschiedsgesuch des Innenministers liegt allerdings in diesem Augenblick noch nicht vor. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Frage der Nachfolge Seeverings noch nicht endgültig geklärt ist. Als ausführender Kandidat für den Ministerposten wird in eingeweihten Kreisen der gegenwärtige Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski genannt, der als Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion dem Landtag angehört.

Zur Frage der Regierungsumbildung in Preußen

Berlin, 5. Okt. Ob es durch das Rücktrittsgesuch des Innenministers Seevering zu einer Umbildung der preussischen Regierung im Sinne der Großen Koalition kommen wird, steht, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, noch völlig dahin. Es ist deshalb auch möglich, in diesem Stadium bereits Ministerlisten aufzustellen. Vor allem muß erst der Landtag wieder voll versammelt sein, dessen Plenarsitzungen bekanntlich am morgigen Mittwoch beginnen. In Kreisen der Regierungsparteien wird die Ansicht vertreten, daß auch in einer neuen Regierung der bisherige Minister Dr. Höpfer-Wischoff Finanzminister bleiben müßte. Für das Innenministerium wird neben dem Polizeipräsidenten Grzesinski der Regierungspräsident von Lüneburg Krüger als ausführender Kandidat genannt.

Die Flaggenfrage

Berlin, 5. Okt. Auf Wunsch der Reichsregierung wird der Reichstag einen Ausschuss aus Vertretern aller Parteien, Künstlern und Kunstschaffenden zusammenzusetzen, der die Flaggenfrage behandeln soll. Von den eingegangenen rund 1000 Vorschlägen sollen 40, die von dem Reichskunstwart gemeinsam mit dem Heraldiker Reule von Stradowitz ausgewählt sind, in die engere Wahl kommen und dem Ausschuss vorgelegt werden.

Gemeinschaft des Reichstages in München

Berlin, 5. Okt. Der Gemeinschaft des Reichstages, der zu den Verhandlungen über die Münchener Einwohnerversammlung für einige Zeit nach München übersiedelt ist, trat im früheren Bayer. Verlebsministerium in der Amalstraße zusammen. Ausserordentlich zahlreich ist die Presse vertreten. Der Vorsitzende Abg. Dr. Schetter (Ztr.) begrüßte die Ausschussmitglieder in der bayerischen Hauptstadt und sprach der Münchener Gruppenverwaltung der Reichsbahn den Dank des Ausschusses für die gute Unterbringung aus. Er dankte weiter der bayerischen Reichs- und Staatsstellen, die bei den Vorbereitungen der Verhandlungen dem Ausschuss großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Wenn wir uns bisher bemüht haben, uns nicht vom Boden strenger Sachlichkeit zu entfernen, so sind wir auch entschlossen, hier bei unseren Verhandlungen in München nicht von diesem Wege abzuweichen. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß nunmehr der Bericht des Abg. Dr. Levi gedruckt vorliegt und nicht weniger als 150 Druckseiten umfaßt. Dr. Levi selbst ist zur ersten Münchener Sitzung des Ausschusses noch nicht erschienen. Zur Geschäftsordnung führte Abg. Münsenberg (Kom.) Beschwerde dar-

über, daß in den Portierräumen des Verhandlungsgebäudes bayerische Landespolizei in überaus großer Zahl untergebracht sei. Vorsitzender Dr. Schetter: Im Benehmen mit der bayerischen Polizeidirektion ist dafür gesorgt worden, daß auch der persönliche Schutz der Mitglieder des Ausschusses hinreichend verläßt ist. Der Berichterstatter Dr. Schaeffer (Dn.) erklärte, den Sachverhalt in den Fällen Sandmeyer, Dobner, Gareis und Hartung habe Abg. Levi im ganzen weitgehend behandelt, aber er sei zu vielen Grobheiten gekommen. Zunächst müsse darauf hinemittelt werden, daß, als die Fälle sich ereigneten, in Bayern Volksgerichte für die Strafverfolgung zuständig waren. Bei den Volksgerichten aber, die eine Errungenschaft der Revolution waren, war das Urteil sofort mit seiner Verkündung rechtskräftig. So sei es zu beklagen, daß die Staatsanwaltschaft sich scheute, Klagen zu erheben, wo nach ihrer Ansicht nicht einmüßig höhere Aussicht auf Verurteilung vorhanden war.

Vom handelspolitischen Ausschuss des Reichstages

Berlin, 5. Okt. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschloß die Aufhebung des Gesetzes vom 14. Juli 1926 über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine. Sobald der heutige Beschluß des Ausschusses geschäftswirksam geworden ist, können wieder Einfuhrscheine in Höhe der vollen Zollbeträge ausgestellt werden. Hierauf wandte sich der Ausschuss der Beratung über Erhöhung des Zuckersollens zu. Abg. Stubbenardt (Dnt.) beantragte, den Einfuhrzoll für Zucker auf 20 Mark, für Rohzucker auf 16 Mark festzusetzen. Die Zuckerwirtschaft sei eine der wichtigsten Zweige der gesamten deutschen Wirtschaft und befinde sich in rapidem Verfall. Andere Länder haben einen Zuckersoll, der zwei- bis siebenmal so hoch ist wie der jetzige deutsche. Abg. Meyer-Berlin (Dem.) entgegnete, daß die Frage nicht ohne genaue Prüfung der Verhältnisse erledigt werden könne und beantragte, dem Reichstage vorzuschlagen, die Petitionen für und gegen die Erhöhung des Zuckersollens der Regierung als Material zu überweisen. Abg. Blum (Ztr.) verlangte Schutz vor Dumpings und trat deshalb für eine Erhöhung des Zuckersollens ein. Zum Ausgleich für diese Zollerhöhungen soll durch eine ausreichende Senkung der Zuckersteuer dafür Sorge getragen werden, daß Anlaß zur Preissteigerung für Zucker im Inlande nicht gegeben ist. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die Reichsregierung eine abschließende Stellung noch nicht eingenommen habe. Abg. Herz (Soz.) stellte fest, daß die Sozialdemokratie nicht daran denke, daß jetzt die Frage des Zuckersollens durch die Initiative der Reichsregierung aufgerollt werden soll. Demgegenüber stellte der Vorsitzende Abg. Perltius (Ztr.) fest, daß die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Behandlung des Zuckersollens durch Initiative der Reichsregierung wünsche.

Der Beamten-Zusammenstoß

Berlin, 5. Okt. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die angekündigten offiziellen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen haben am Montag, den 4. Oktober stattgefunden. Sie führten zu einer völligen Uebereinstimmung. Die Zustimmung der beiderseitigen obersten Gewerkschaftsorgane, Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes und Kongress der Gewerkschaftsverbände, die beide zum 7. Oktober einberufen worden sind, dürften nach diesem Ergebnis nicht mehr zweifelhaft sein. Damit werden sich 1 100 000 Beamte in dem parteipolitisch neutralen Bund vereinigen.

Die Kommunisten verlangen Ausweisung und Enteignung der Hohenzollern

Berlin, 5. Okt. Die kommunistische Fraktion hat im preussischen Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. die Mitglieder des Hauses Hohenzollern werden sofort des Landes verwiesen, jede materielle Zuwendung fällt fort; 2. Ihr Besitz verfällt zugunsten der Erwerbslosen, der Sozial- und Kriegrentner dem Staat.

Zum Rücktritt Lord d'Abernon

Berlin, 5. Okt. Der britische Botschafter Viscount d'Abernon in Berlin wird am Freitag vom Reichspräsidenten zu Ueberreichung seines Abberufungsschreibens empfangen. Am Abend des gleichen Tages veranstaltet der Reichspräsident zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Diner.

Ein Zwischenfall in Neustadt a. S.

Neustadt a. S., 5. Okt. Von zuständiger Seite erfahren wir über einen Zwischenfall in Neustadt a. S. folgendes: In der Nacht auf Montag entspann sich in einer Wirtschaft zwischen dem Deutschen Krauter und zwei Franzosen, vor denen der eine in Zivil und der andere in Uniform war, eine lebhaft, teilweise sehr kollegiale Unterhaltung. Der Deutsche, der infolge einer Kriegsverwundung für Alkohol sehr empfänglich ist, war angetrunken. Plötzlich erklärte der französische Sergeant, er sei in die Brust gestochen worden, doch wurde ein Messer überhaupt nicht gezogen. Die

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 6. Oktober 1926.

beiden Franzosen verließen darauf das Lokal, jedoch kehrte der in Zivilkleidung nach ungefähr einer halben Stunde wieder zurück und sagte, man solle kein Aufhebens von der Sache machen. Am Montag abend aber forschte der französische Verbindungsoffizier nach dem Täter. Der Fall ist psychologisch noch gar nicht geklärt.

700-Jahrfeier des Todestages des Heiligen Franz von Assisi

Rom, 5. Okt. Die Feierlichkeiten anlässlich der 700jährigen Wiederkehr des Todestages des hl. Franz von Assisi sind in würdiger Weise begangen worden. Sie erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Kardinals Merry del Val, der als Vertreter des Papstes mit Goltz eingetroffen war. Der Kardinal zelebrierte in der Basilika des hl. Franz über dessen Grab die feierliche Pontifikalmesse. Die Stadt war abends reich illuminiert. Die Regierung hatte den Unterrichtsminister zu der Feier entsandt.

Der Untergeneralsekretär des Völkerbundes

Berlin, 5. Okt. Der Generalsekretär des Völkerbundes ernannt mit Zustimmung des Rates den deutschen Untergeneralsekretär. Die deutsche Regierung wurde, wie die Blätter hören, aufgefordert, eine Vorschlagsliste dem Generalsekretär einzureichen. Diese Liste ist noch nicht fertig gestellt.

Zum Hafnarbeiterstreik in Hamburg

Hamburg, 5. Okt. Die von der Streikleitung veranlassete Urabstimmung unter den Hafnarbeitern hatte folgendes Ergebnis: Für Fortsetzung des Streikes stimmten 2500 organisierte Hafnarbeiter, für Abbruch des Streikes 1882. 41 Stimmen waren ungültig. — Von den nichtorganisierten Hafnarbeitern stimmten für Fortsetzung 2136, für Abbruch 149, ungültig waren 83 Stimmen. Damit ist die erforderliche Dreiviertelmehrheit für den Streik nicht erreicht. Vermutlich wird die Arbeit im Hafen morgen wieder aufgenommen werden.

Die Türkei und das Christentum

Die türkische Regierung hat angeordnet, daß alle Zweigstellen des Vereins christlicher junger Männer in der Türkei ihre Pforten schließen müssen. Als Grund wird angegeben, daß dieser Verein eine religiöse Werbetätigkeit in der Türkei betreibt und die Türken ihrem Glauben abspenstig zu machen versucht. Die türkische Regierung hat schon bei einer früheren Gelegenheit dem Verein christlicher junger Männer Schwierigkeiten gemacht. Unmittelbar nach dem Kriege wurde angeordnet, daß das Zentralgebäude dieses Vereins in Konstantinopel zu schließen sei. Die Verfügung blieb aber unbeachtet und der Verein hielt seinen Betrieb aufrecht. Jetzt ist der Streit von neuem aufgeflammt, nachdem auf der Konferenz der Weltjugend in Helsingfors ein junger Türke namens Hussein Wahsim erklärt hat, die junge Türkei sei bereit, sich von dem Völkchen des Heilands erlösen zu lassen. Die Vereinsleitung liegt auf türkischem Boden in erster Linie in der Hand von Amerikanern.

Rein Bau eines 100 Personen-Flugzeuges

Berlin, 5. Okt. Die Meldung, daß die Junkerswerke mit dem Bau eines 100 Personenflugzeuges begonnen hätten, wird von unterrichteter Seite als völlig unzutreffend bezeichnet. Tatsache ist lediglich, daß seit zwei Jahren Pläne für eine derartige Neukonstruktion bestehen.

Zaleski als polnischer Minister des Auswärtigen bestätigt

Warschau, 5. Okt. Der Staatspräsident hat das Dekret, durch das Zaleski zum Minister des Auswärtigen ernannt wird, unterzeichnet.

Die Landwirtschaftliche Winterschule in Nagold, die seit Jahren vom Landw. Bezirksverein Nagold angestrebt wurde, wird nun am 4. November eröffnet. Für die Heranbildung der jungen Landwirte ist damit im Bezirk Nagold selbst eine sehr günstige Gelegenheit geboten, die nach Möglichkeit ausgenützt werden sollte, umso mehr als die in der Nähe gelegene Winterschule den Aufwand an Geld nicht erfordert, als entferntere Schulen, weil man sich zu Hause verköstigen kann. Die Landw. Winterschule und der Besuch einer solchen Schule für den jungen Landwirt und seine Zukunft sind so ins Auge springend, daß es eines besonderen Hinweises nicht bedarf. Die heutige Zeit verlangt von unseren Landwirten nicht nur eine bedeutend umfangreichere Durchbildung im landwirtschaftlichen Betrieb, sondern auch eine solche in theoretischer Hinsicht; beides wird den Besuchern in der landwirtschaftlichen Winterschule in ansehnlichem Maße geboten. Jetzt, wo die Hauptfeldgeschäfte erledigt sind, gilt es für den jungen Landwirt für seine Zukunft etwas besorgt zu sein, sozusagen ein Kapital anzulegen, dessen Ertragnisse sich später gut verzinsen. — Die Anmeldungen sind bis 15. Oktober d. J. zu machen.

Erhöhung der Gehühren der öffentlichen Feldmesser. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten auf 1. April 1925 und 1. April 1926 hat die Neueinstellung der Feldmesser für die öffentlichen Feldmesser nötig gemacht. Die Erhöhung beträgt 5 Pfg. für die Stunde und tritt von 1. Oktober d. J. in Kraft. Gleichzeitig sind durch eine Verordnung des Staatsministeriums einige Bestimmungen der Feldmessergehührensordnung im Sinn einer Ermäßigung der Gehühren geändert worden.

Stammersfeld, 4. Okt. Am 20. September d. J. ist der neuernannte Pfarrer Wilhelm Rehm, seitheriger Stadtpfarrer in Stuttgart, nachdem er 4 Tage vorher Hochzeit gefeiert hat, mit seiner jungen Pfarrfrau hier ausgezogen und wurde mit Glockengeläute, Posaunenschor und Gesang festlich empfangen, unter großer Beteiligung der Einwohner des Kirchspiels. Der Ortsvorsteher von Stammersfeld begrüßte den neuen Pfarrer namens des Kirchspiels in einer warmen, sehr offenen Ansprache, wobei er ihn bat, uns ein selbstständiger Pfarrer zu sein und keine gehässigen Schwärereien von den dazu geneigten Leuten anzunehmen, die in ihrer Selbstüberhebung sich besser dünken als sie sind und nur Unfrieden stiften. Er bat ihn, sich an die Kirchengemeinderäte zu halten, die alle bereit seien, ihm in der Wahrheit zu dienen. Hierauf sprach Herr Hauptlehrer Claf namens der Schulen, wobei er den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß ein gutes Verhältnis zwischen Pfarrer, Lehrer und Schulen entstehen möge. Ein Mädchen übergab der Pfarrfrau mit sinnigem Gehicht einen Blumenstrauß. Hierauf widmete der Ortsvorsteher von hier noch Worte des Dankes an den nach Stuttgart scheidenden, seitherigen Amtsverweser Veil, den die ganze Kirchgemeinde lieb gewonnen hatte. Bei diät besetzter Kirche fand am letzten Sonntag nun die Investitur unter Leitung des Herrn Dekan Otto statt, wobei Herr Pfarrer Dr. Steger von Maffensbach und Schultheiß Wegger von hier als Zeugen funktionierten. Auch der Vater des neuen Pfarrers, Herr Oberlehrer Rehm von Stuttgart, war da und richtete erhebende Worte mit der Mahnung zur treuen Pflichterfüllung vor der ganzen Kirchgemeinde an seinen Sohn. Es war

eine schöne, erhebende Feier, der sich im Anfer das übliche Investituressen anschloß. Möge es den jungen Pfarrleuten bei uns im Schwarzwald gut gefallen und möge ihre Arbeit im ganzen Kirchspiel eine segnete sein. Auch wünschen wir alle, daß Freund „Adebar“ seinen, schon seit 1900 dauernden Trost endlich aufgibt und auch im Simmersfelder Pfarrhaus wieder Einzug hält.

Pfalzgrafenweiler, 5. Okt. (Amtsjubiläum.) Der festlich geschmückte Saal des Gasthofes zum „Schwanen“ war am Sonntag das Ziel zahlreicher Festgäste vom hiesigen Ort, von der Stadt und dem Bezirk Freudenstadt und den Nachbarbezirken. Alle kamen freudigen Herzens zum 50-jährigen Amtsjubiläum des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen hochverdienten Sanitätsrats Dr. Leo, der 50 Jahre seines Lebens den Kranken gedient hat, der immer ein pflichtgetreuer Arzt und Berater, ein guter Patriot, ein vorbildlicher Bürger und Familienvater und ein stets liebenswürdiger Gesellschafter war. Die erhebend verlaufene Feier wurde vom Lieberfranz unter der Leitung von Oberlehrer Bauer mit dem Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eingeleitet und dann folgte Ansprache auf Ansprache der Gratulanten, voran Schultheiß Decker, der den Jubilar als vorbildlichen, pflichtgetreuen Arzt und Bürger feierte, ihm den Dank der Gemeinde und die Glückwünsche derselben in herzlicher Weise zum Ausdruck brachte und ihm namens der Gemeinde als Zeichen des Dankes einen gediegenen Ruhehessel überreichte. Es folgten Ansprachen von Hermann Fejerlen, Schultheiß Lent, Durrweiler, Dr. Buchenhofer, Freudenstadt, Oberamtspfleger a. D. Wünnich und Oberamtspfleger Holzäpfel, Freudenstadt, Stadtwundarzt H. Vogel, Altensteig, Distriktsarzt Dr. Boeckh, Pfalzgrafenweiler, zugleich einen Gabentorb überreichend, Amtsgerichtsrat Kentscher, Freudenstadt, welcher die Gattin des Jubilars feierte, Kaufmann Heintel, Pfalzgrafenweiler, Notar Heide, Schuhmachermeister Max Kappler mit einem passenden Gedicht. In allen Ansprachen und Widmungen kam die große Verehrung und Dankbarkeit für den Jubilar, Sanitätsrat Dr. Leo, zum Ausdruck, welcher für die zahlreichen Ehrungen herzlich dankte. Ehre und Lieber des Lieberfranzes, der Herren Heintel, Freudenstadt und Dr. Boeckh, Pfalzgrafenweiler, verschönten die harmonisch verlaufene, fast endlose Feier. Mögen die dem Jubilar dargebrachten Wünsche in Erfüllung gehen und Sanitätsrat Dr. Leo in Kreise der Seinen noch ein schöner Feierabend beschieden sein!

Horb, 4. Okt. Bei der in der Flegelsburg abgehaltenen Generalversammlung der Genossenschaftsbrauerei Horb wurde beschlossen, den Betrieb der Firma Leicht in Baihingen anzugliedern. Die Horber Brauerei wird eingestellt und hier lediglich ein Bierdepot von leicht unterhalten. Von verschiedenen Seiten wurde bedauert, daß es nicht möglich war, die Brauerei selbständig zu erhalten, da so wiederum ein bodenständiges Unternehmen verschwinden wird.

Horb, 5. Okt. Die Eröffnung des neuen Rangierbahnhofs fand gestern statt. Die Anlage umfaßt zunächst sieben Gleise, weitere sollen folgen. Die Weichen werden elektrisch durch die beiden neugebauten Stellwerke eingestellt und durch einen einfachen Handgriff bedient. Ein Maschinenhaus und eine Drehscheibe sollen noch gebaut werden. Der Umbau des schon längst unzureichenden Personbahnhofs ist für die nächsten Jahre geplant.

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

19) (Nachdruck verboten.)

„Befolgen Sie meine Befehle, zu fragen haben Sie hier nichts,“ schnarrte Richter übergelaut. „Und zwar beginnen Sie heute schon Ihre Aufgabe, — gleich! Und fangen Sie die Geschichte nicht ungeschickt an, ich könnte unangenehm werden!“

Behrend stieg mit wackerem Lächeln die Treppe zu dem im Parkterre liegenden Büro hinab und marmelte ziemlich achtungsvoll: „Was soll denn das nun wieder? Der Werres? Der ist ja aber als man denkt, der wird die Geschichte bald merken. Ist das ein Unfuss!“

13. Kapitel

Am demselben Tage abends gegen 7 Uhr betrat Dr. Werres das in der Hundegasse gelegene Restaurant Hefersch. Er war bereits am Vormittag dort gewesen, hatte zwei Krüge des herrlich munden Münchener Bieres getrunken und dazu die Frühstücksspezialität des Lokals, Frankfurter Würstchen mit einer sehr scharfen, reichenden Meerrettichsauce gegessen. Das Restaurant bestand aus zwei großen Räumen, war einfach aber peinlich sauber eingerichtet und besaß ein Stammpublikum, das sich aus den besten Kreisen zusammensetzte. Werres hatte sich am Vormittag mit dem Kellner in ein ganz nebenläufiges Gespräch eingelassen, ein gutes Trinkgeld gegeben, und als er nach einer Stunde das Restaurant verließ, dachte der Kellner, daß er in dem freundlichen Herrn einen neuen Stammgast gefunden hätte.

Als Werres abends wiederkam, war der vordere Raum noch ziemlich leer. Nur an zwei Tischen saßen zwei einzelne Herren und lasen beim Bier ihre Zeitungen. Werres suchte sich seinen Platz so aus, daß er die Türe im Auge behalten und auch das Nebenzimmer möglichst überblicken konnte, aus dem lautes Stimmengewirr herdrönte. Da lag in einer Ecke an einem großen runden Tisch ungefähr

ein Dutzend älterer Herren, ein fester Stammtisch von Ketzer und Juristen, wie Werres nachher von dem Kellner erfuhr. Zuerst bestellte er sich einen halben Liter Münchener und ließ sich dann die Speisefarte geben. Der Kellner brachte ihm ohne Aufforderung eine Abendzeitung, in die sich der Doktor anscheinend vollständig vertiefte.

Die Türe öffnete sich und ein neuer Gast, ein kleiner, torpulent Herr mit kurzgehaltenem dunklem Vollbart und einem Zwicker auf der Nase erschien und schaute sich ungeniert nach einem Plätzchen um. Plötzlich setzte er sich Werres gegenüber an die andere Seite des Zimmers, verlangte ein Glas Cognac und puhte dann umständlich seinen Zwicker, ohne sich um die Anwesenden zu kümmern. Hierauf erhob er sich schwerfällig und suchte sich vor den an einem Ständer hängenden Zeitschriften einige heraus. Werres hatte den Eintretenden schnell und scharf gemustert und plötzlich flog wie ein Erkennen über sein Gesicht. Aber ruhig las er seine Zeitung weiter, kein einziger Blick traf den torpulenten Herrn, der sich nun ebenfalls hinter das große Format eines Berliner Blattes verborgen hatte. Werres hielt den Kopf gesenkt, denn das Lächeln auf seinem Gesicht verhärtete sich wieder zu diesem Ausdruck überlegenen Hohnes, das seine gleichmütigen Züge immer entstellte, wenn er einer Dummheit seiner Mitmenschen auf der Spur war. Er hatte den Kriminalbeamten Behrend erkannt, der bei seiner sonst ganz gelungenen Maskierung nicht mit den allzuschärfen Augen des Doktors geredet zu haben schien. Werres Gedanken arbeiteten blitzschnell. Während er auf dieselbe Stelle seiner Zeitung hinstarrte ohne weiter zu lesen, überlegte er. — War es Zufall, daß Behrend hier so kurz nach ihm erschien oder, — und Werres atmete häufig vor Erregung, — sollte dieser gar nicht untalentierte Beamte dieselbe Fährte verfolgen wie er? — Ja werde mir bald darüber Gewißheit verschaffen, beruhigte er sich und versuchte seine Lektüre fortzusetzen.

Aber sein an schnelle Kombinationen gewöhnter und jetzt durch die Gegenwart des Kriminalbeamten angeregter Geist ließ sich nicht so leicht ausschalten. Er legte die Zeitung bei-

seite, da gerade der Kellner ihm das Essen brachte, und während er langsam seine Mahlzeit begann, spielten seine Gedanken unablässig weiter.

„Nein, es ist unmöglich, Behrend kann nicht denselben Verdacht haben. Wie sollte er auch? War es doch mehr ein glücklicher Zufall, daß ich so schnell diese Spur fand. Wenn Behrend etwas ahnte, dann würde mich Richter nicht in einer für ihn so damütigen Weise ausgefragt haben, da ja der Kommissar und jener immer gemeinsame Sache machen, und der Beamte Richter sicherlich ins Vertrauen gezogen hätte.“

Werres trank schon ruhiger einen Schluck Bier und setzte seine Mahlzeit fort.

„Aber was soll die Verkleidung?“ überlegte er weiter. Und daß er wenige Minuten nach mir kam und sich so setzte, daß er mich im Auge behalten kann? Sollte das wirklich Zufall sein?“

Plötzlich legte Werres Messer und Gabel hin und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Beinahe hätte er durch die Zähne gepiffen. Er war auf das Richtige gekommen: Behrend, zu dem der Kommissar das meiste Vertrauen hatte, war von diesem zu seiner Beobachtung beordert worden. — Der Doktor lächelte wieder vor sich hin, diesmal recht vergnügt. Ein Kriminalbeamter, der einen Kollegen besauert, eigentlich doch ein ganz scherzhafter Gedanke!

Aber das Lächeln verschwand schnell. Die Entdeckung, die er da eben gemacht hatte, war doch nicht weniger harmlos, zeigte vielmehr, mit welcher unlaunteren Mitteln sich Richter von seinen Absichten und Plänen Kenntnis verschaffen wollte. — Seine Taktik, nur schade, daß dieser auf seine Art raffinierte Kriminalbeamte ihn so wenig kannte. Werres schaute unauffällig zu dem Beamten hinüber, der anscheinend mit vielem Vergnügen ein Witzblatt studierte. „Aber ich muß ihn hier weggraulen,“ sagte sich der Doktor weiter, „der Mann ist mir un bequem und außerdem möchte ich meinem Herrn Vorgesetzten baldigst zeigen, daß er's mit mir doch etwas schauer anfangen muß.“

(Fortsetzung folgt.)



Beste Nachrichten.

Die Nachfolge Seeverings

Berlin, 5. Okt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtages beschäftigte sich in einer für Dienstag abend einberufenen Sitzung mit der Frage der Nachfolgerschaft für den Innenminister Seevering, dessen Rücktritt für den morgigen Mittwoch, an dem die Plenarverhandlungen des Landtages wieder aufgenommen werden, erwartet wird. Allem Anschein nach scheint der Berliner Polizeipräsident Grzeski die größte Aussicht zu haben, als Nachfolger Seeverings von seiner Fraktion genannt zu werden. Die Entscheidung dürfte in der für Mittwoch vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung der Fraktion selbst erfolgen. In dieser Sitzung wird auch die Hohenzollernfrage durchbesprochen werden und voraussichtlich entschieden werden.

Seeverings Rücktritt

Berlin, 6. Okt. Der preussische Minister des Innern, Seevering, hat laut „Germania“ dem Ministerpräsidenten Braun offiziell sein Rücktrittsgesuch überreicht. Am heutigen Mittwoch, an dem der preussische Landtag wieder

zusammentritt, wird die Annahme des Rücktrittsgesuches mit der Ernennung des neuen Innenministers voraussichtlich mitgeteilt werden.

Englische Bergarbeiter gegen die Regierungsvorschläge

London, 5. Okt. Die Vertreter der Bergarbeiter von Südwales und Schottland haben in ihren Versammlungen in Cardiff und Glasgow die Einigungsvorschläge der Regierung abgelehnt. Auf mehreren großen Gruben von Südwales wurden die Sicherheitsposten zurückgezogen.

Eine neue Spritschmuggelaffäre

Berlin, 5. Okt. Laut „Lokalanzeiger“ gelang es dem Stettiner Zollgrenzkommissariat in Misdroy eine neue Spritschmuggelaffäre aufzudecken, deren Spuren ebenfalls nach Berlin führen. Im Verlaufe ihrer Verfolgung wurden heute mittag in der Innsbrucker Straße in Berlin 2000 Liter Sprit beschlagnahmt.

Geständnis in der Spritschmuggelaffäre

Berlin, 5. Okt. Nach Blättermeldungen hat der in der großen Spritschmuggelaffäre verhaftete Bankier Gustav Lindemann vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt, in welchem er zugibt, bei dem Spritschmuggel der Hauptbeteiligte gewesen zu sein und den Bankenschmuggel organisiert und durchgeführt zu ha-

ben. Seine beiden Brüder, den Kommerzienrat Karl Lindemann und Otto Lindemann belastete er, indem er erklärte, daß sie den Schmuggel durch finanzielle Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht hätten. Heute vormittag stellte sich beim Grenzkommissariat ein Rikfabrikant Jabel, der angab, an den Spritschmuggeln beteiligt gewesen zu sein.

Beraubung eines chinesischen Dampfers

Hongkong, 5. Okt. Chinesische Piraten, die als Passagiere verkleidet waren, zwangen unterwegs den Kapitän eines Dampfers das Schiff in eine Bucht zu führen. Die Piraten bemächtigten sich der aus Seide im Werte von 30 000 Dollar bestehenden Ladung und flohen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Uebersichtlich und schnell
berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ihren Lesern
das Neueste

Amtliche Bekanntmachungen. Landwirtschaftsschule Nagold.

Die neu errichtete Schule in Nagold wird am 4. November ds. Js. eröffnet. Aufnahmefähig sind junge Landwirte, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten haben. Das Unterrichtsgeld beträgt 35 RM.

Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens 15. Oktober ds. Js., an den Schulvorstand, Landwirtschaftslehrer Häcker in Nagold, der zu jeder weiteren Auskunft insbesondere über Lehrplan, Kosten und Unterkunft bereit ist, zu richten.

Nagold, den 4. Oktober 1926.

Oberamt: Baitinger.

„Altensteig“
Federzeichnungen von K. Hald
Preis Mk. 2.—
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Gesucht wird jüngeres
Mädchen

welches schon gedient hat.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Honig!

Solange Vorrat reicht liefere ich garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste, außerlesene Qualität (keinen sog. Wald- und Feldhonig) zu Ausnahmepreisen.
10 Pfd. Postreimer statt Mk. 15.— nur 12.50,
5 Pfd. Eimer statt 8.—, nur 7.25, franko Nachnahme.
Garantie: Zurücknahme.

D. Ulmauer, Tuttlingen
Duttental. (Geben Sie bitte bei Bestellung diese Zeitg. an.)

Sung-Hühner
beste Leget, liefert
Ostflügelhof in Mergentheim P 20
Preisliste frei,
Wiederverkäufer an all. Orten gesucht.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Ackerlon“
Löwen-Drogerie Herren,
Altensteig.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6.30, franko
Dampfkäsefabrik Nendsburg

Altensteig-Stadt.


**Freiwillige
Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 10. Oktober rücken
**sämtliche 4 Kompagnien zur
Schluß-Übung**
aus. Antreten präzise 1/2 3 Uhr nachmittags.
Den 6. September 1926. Das Kommando.

Der Sport-Bericht
ist in seiner neuesten Ausgabe jeweils zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Heselfronn.
Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Marie Schneider Witwe
geb. Keppler

im Alter von 66 Jahren unerwartet rasch
zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
der Sohn: Michael Schneider und Frau
Christine geb. Seeger,
die Töchter: Marie mit Gatten Ehr. Kalmbach,
Karoline mit Gatten Gg. Faust,
(Brasilien),
Friedrike mit Gatten W. Sailer,
Hallenwangen,
Elisabeth Schneider.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

**Auto-Verbindung
Altensteig-Nagold.**

Mache hiemit bekannt, daß ich regelmäßig abends auf
Zug 930 — Richtung Pforzheim — fahre, Altensteig ab
6.45 Uhr abends, Nagold ab 7.24 Uhr und von Zug 936
von der Richtung Eutingen, Nagold an 9.57 Uhr, Nagold ab
10 Uhr, die Verbindung in der Richtung Altensteig herstelle.

Helle, Altensteig.

Landsberger Pflüge, Eggen und Sauchepumpen
empfehlen billigt
**M. Hammann, Oberkollwangen,
G. Bühler, Schmiedmeister, Etmannswiler.**


Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkülden, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER-
& BLUMENSTRASSE